

„Hier habe ich eine Familie gefunden“

Frauen tragen die Gemeinden in Kuba. Das wird zum Beispiel deutlich in der Gemeinde in Taguasco. Pfarrer Frank Schürer-Behrmann hat auf seiner Reise im Mai 2022 einige Frauen kennengelernt und sie gefragt, was ihnen an der Gemeinde und am Glauben wichtig ist.

Ana Delia Jimenez Corrales

Ehemalige Mathematiklehrerin, Diakonin und Helferin im Besuchsdienst

Ich habe als Lehrerin für Mathematik in einer Schule gearbeitet. Inzwischen bin ich Rentnerin. Meine Eltern waren nicht gläubig. Zur Kirche bin ich erst gekommen, als meine Tochter 1985 geboren wurde. Damals lud meine Schwägerin mich ein, mir die Gemeinde einmal anzuschauen. Mir hat es sofort gefallen. Ich merkte, dass ich in dieser Gemeinde richtig bin. Ich helfe ehrenamtlich, mache Besuche bei älteren Gemeindegliedern und unterstütze sie in ihrem Alltag. Im Gottesdienst sammle ich die Kollekte ein und helfe beim Abendmahl. Inzwischen lebt meine Tochter in den USA. Die räumliche Trennung von ihr ist schwer für mich. Da ist die Gemeinde für mich noch wichtiger geworden. Hier kann ich emotional und spirituell Kraft schöpfen.



Kenia Iraola Hernández

Physiklehrerin und Ehrenamtliche in der Kinderarbeit

Ana und ich sind befreundet. Sie hat mich vor 15 Jahren eingeladen. Damals waren die Gottesdienste am Samstagabend. Da bin ich einfach mal mitgegangen. Eigentlich ist meine Familie katholisch. Aber im Ort erzählte man sich, dass die presbyterianische Kirche sozial sehr engagiert ist, Medikamente ausgibt und sich um die Menschen kümmert. Ich bin am Agape-Projekt beteiligt, einem Freizeitprojekt für Kinder. Einmal im Monat treffen wir uns am Sonntag mit den Kindern und unternehmen etwas. Die Kirche ist für mich das Wichtigste, ich brauche sie. Oft komme ich mit Sorgen belastet hierher, mit Sorgen aus meinem Leben. Wenn ich wieder gehe, geht es mir besser.

Luz Beata González Ranclatte

Rentnerin und Schatzmeisterin der Gemeinde

Seit 1995 bin ich Teil der Gemeinde. Obwohl mein Mann aus einer presbyterianischen Familie stammt, hatte ich lange keine persönliche Verbindung zur Kirche. Erst als meine Tochter in die Kindergruppe kam, habe auch ich mich taufen lassen. Als Rentnerin bin ich heute für die Finanzen der Gemeinde zuständig. Das ist für mich keine Arbeit, sondern macht mir große Freude. Seitdem meine Eltern in die USA gegangen sind, ist die Gemeinde für mich wie ein Zuhause.



Roxana González Batista

Theologin und Koordinatorin der Kinderprogramme der Gemeinde

Als 23-jährige bin ich eine der jüngsten Frauen in der Gemeinde. Ursprünglich komme ich aus Holguín im Osten Kubas. Als Jugendliche habe ich ein Jahr in den USA verbracht. Gemeinsam mit meinem Mann Fernando, dem Pfarrer, bin ich vor einem Jahr hierhergekommen. Vorher haben wir beide in Matanzas Theologie studiert. Ich komme eigentlich aus einer Familie von Quäkern. Meine Eltern sind Pastoren und waren als Missionare in verschiedenen Gemeinden tätig.

Ich organisiere die Kinderprogramme in der Gemeinde. Außerdem bin ich die Koordinatorin für den Kubanischen Kirchenrat in der Provinz Sancti Spiritus. Wir sind da, um das Evangelium der Liebe zu verkünden, das große Doppelgebot der Liebe. Wir sind da, um unsere Hände in den Dienst für Gott und die Nächsten zu stellen. So spiegeln wir die Liebe Jesu Christi!

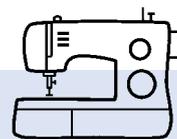


Grethy García García

Musikpädagogin und Verantwortliche für die Frauenarbeit

Ich arbeite als Musikpädagogin in verschiedenen Kindergärten. Als junge Frau kam ich wegen meiner Arbeit nach Taguasco. Damals hatte ich keinen Glauben. Dann habe ich angefangen, im Kirchenchor mitzusingen. Dabei fing auch mein Glaube an zu wachsen. Seit 2009 gehöre ich zur Gemeinde. Seitdem habe ich mich auch persönlich sehr verändert. Ich habe neu über das Leben nachgedacht und verstanden, das Geld nicht das Wichtigste im Leben ist. Als ich mich scheiden ließ, hat die Gemeinde mich begleitet und unterstützt.

Heute bin ich Kirchenälteste und koordiniere mit einer anderen Frau gemeinsam das Frauenprojekt. Wegen der sogenannten Neuordnung der Wirtschaft durch die Regierung ist es für die Frauen sehr wichtig, eigenes Geld verdienen zu können. Dafür haben wir das Projekt der Nähwerkstatt gegründet.



Projekt: Nähwerkstätten für Frauen

Die Gemeinde in Taguasco wurde im Jahr 1928 gegründet. Nach der Revolution 1959 blieb sie bis ins Jahr 2000 ohne eigenen Pfarrer. In dieser Zeit wurde sie allein durch das große Engagement von Ehrenamtlichen getragen. 2007 begann eines der wichtigsten diakonischen Projekte: Eine Sozialkantine, in der 20 ältere Menschen und 40 Kinder Essen erhalten.

Das Jahresprojekt unterstützt in den Gemeinden Taguasco und Nueva Paz jeweils den Aufbau einer Nähwerkstatt. Andere Gemeinden betreiben bereits erfolgreich solche Nähwerkstätten. Pfarrer Edelberto

Fleites Valdés berichtet aus seiner Gemeinde in Caibarien: „Im Bereich Nähen und Kunsthandwerk haben wir ein Unternehmen, in dem acht Frauen beschäftigt sind. Sie nähen und stellen Kunsthandwerk her, das in der Gemeinde verkauft wird. Das eingenommene Geld wird zum einen unter den Beschäftigten aufgeteilt, das heißt die Frauen verdienen etwas bei dieser Arbeit. Zum anderen werden aus den Gewinnen neue Materialien für die Werkstatt gekauft. Zudem hat das Projekt auch eine soziale Komponente: Die 30 älteren Menschen, die drei Mal in der Woche gekochtes Essen erhalten, bekommen ihre Kleidung in der Nähwerkstatt kostenlos geändert.“